

Lebensräume

in der Honterusgemeinde



Kronstadt - Passion und Ostern 2011
Nr. 16

Monatsspruch für April:

„*Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt!*“ (Matthäus 26,41)

Gottesdienste der Honterusgemeinde

Sonntag Lätare, 3. April 2011

Obere Vorstadt	10.00	Hauptgottesdienst
Obere Vorstadt	10.00	Kindergottesdienst
Blumenau	10.00	Gottesdienst in rumänischer Sprache <u>mit Abendmahl</u>
Blumenau	11.30	Hauptgottesdienst

Mittwoch, 6. April 2011

Altenheim Blumenau	15.30	Passionsandacht
--------------------	-------	-----------------

Sonntag Judica, 10. April 2011

Obere Vorstadt	10.00	Hauptgottesdienst
Blumenau	11.30	Hauptgottesdienst <u>mit Abendmahl</u>

Mittwoch, 13. April 2011

Altenheim Blumenau	15.30	Passionsandacht
--------------------	-------	-----------------

Samstag, 16. April 2011

Obere Vorstadt	17.00	Konfirmandenprüfung
----------------	-------	---------------------

Palmsonntag, 17. April 2011

Schwarze Kirche	10.00	Hauptgottesdienst <u>mit Abendmahl</u> für die Gesamtgemeinde. Konfirmation
-----------------	-------	--

Mittwoch, 20. April 2011

Altenheim Blumenau	15.30	Passionsandacht
--------------------	-------	-----------------

Gründonnerstag, 21. April 2011

Schwarze Kirche	17.00	Gottesdienst für die Gesamtgemeinde <u>mit Abendmahl</u>
-----------------	-------	--

Karfreitag, 22. April 2011

Schwarze Kirche	16.30	Gottesdienst für die Gesamtgemeinde
-----------------	-------	-------------------------------------

Ostersonntag, 24. April 2011

Schwarze Kirche	10.00	Hauptgottesdienst <u>mit Abendmahl</u>
Schwarze Kirche	10.00	Kindergottesdienst
Blumenau	11.30	Hauptgottesdienst

Ostermontag, 25. April 2011

Schwarze Kirche	10.00	Hauptgottesdienst für die Gesamtgemeinde
Blumenau	10.00	Gottesdienst in rumänischer Sprache

Inhalt

Leitwort. Pfr. Martin Meyer.....	3
 Aus unserem Gemeindeleben	
Anregungen zum Erstellen einer Geschichte unserer Immobilien.....	5
Ein weiteres erfolgreich renoviertes Tor.....	7
Angebote für Senioren.....	8
Die Küche im blauen Haus.....	9
Weltgebetstag.....	11
Impulstag.....	12
Unterstützung für das Hospiz des <i>Dr. Carl Wolff Vereins</i> in Hermannstadt..	12
Todesfälle.....	14
Wir gratulieren zum Geburtstag.....	14
 Neue Gesichter	
Pfarrer Martin Meyer.....	15
 Kinder und Jugendarbeit	
Aus der Kinderarbeit	
Anna Demuth.....	17
Neuigkeit aus der Jugendarbeit unserer Gemeinde	
Was sind Jugendmitarbeiter?.....	19
Besuch im Weisenhaus „Casa Prichindel“ Weihnachten 2010.....	20
 Kirchenmusik	
RUDOLF LASSEL (1861-1918) - 150 Jahre seit seiner Geburt.....	22
Rudolf-Lassel-Feier, Aula der Honterusschule, 15.März 2011.....	25
 Kunst- und Kulturgüter	
Gewänder offenbaren ihre Geheimnisse Die Fortsetzung der Fotokampagne für den Paramentenkatalog steht bevor (27. März - 16. April 2011).....	26
 Informationen.....	 29

Leitwort

Liebe Gemeinde,

Als Jesus kurz vor seiner Kreuzigung mit seinen Jüngern in den Garten Gethsemane kommt, bittet er sie um eines: ***Bleibt hier und wacht mit mir!*** (Matthäus 26,38) Jesus weiß bereits, was in den nächsten Tagen kommen wird. Er weiß um den Verrat des Judas, die Schmerzen, die Schläge und den qualvollen Tod. Er weiß aber auch, was mit seinen Jüngern geschehen wird. Dass sie sich alleine fühlen werden, verlassen, verunsichert und verängstigt.

Tatsächlich laufen die Jünger nach der Gefangennahme Jesu auseinander. An Karfreitag zerbricht ihre Gemeinschaft. Glauben im Angesicht des Todes ist schwer. Deswegen will er sie noch einmal stärken. ***Bleibt hier und wachet mit mir!*** Der Aufruf zum Gebet und zum gemeinsamen Wachen ist keine Bitte, welche Jesus an seine Jünger stellt. Vielmehr ist es eine Empfehlung: „Bleibt bei mir. Haltet am Glauben fest. Bewahrt, was ihr gelernt habt. Vertraut dem, was ihr mit mir erlebt habt. Vor allem aber vertraut mir.“

Auch uns gilt dieses Wort. Besonders in der Passionszeit sind wir aufgerufen, an Christus festzuhalten. Nicht um Christi willen sollen wir bei ihm bleiben. Nicht er braucht unsere Gegenwart, sondern wir brauchen seine Nähe. Darum spricht

Jesus auch zu uns: ***Wacht und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt.*** (Matthäus 26,41) Besonders im Gebet ist Christus uns nahe. Im Gebet machen wir uns offen für Gott. ***Nicht wie ich will, sondern so wie du willst,*** hat Jesus damals in Gethsemane gebetet. (Matthäus 26,39) Im Gebet treten unsere eigenen Wünsche in den Hintergrund. Was uns belastet, was uns Sorgen macht, was schwer für uns ist, das alles können wir bei Gott ablegen. So geben wir Gott Raum in uns. Wir machen ihm Platz in unserem Herzen. Wir befreien uns ein Stück von dieser Welt und machen uns sensibel für Gottes Botschaft an uns. Wir erfahren darin seine Nähe und bekommen Kraft, an ihm festzuhalten. So können wir immer wieder neu darauf vertrauen, dass Karfreitag für uns geschehen ist. Dass sich Christus für uns hingeeben hat, um uns zu retten. Dass er für uns am Kreuz stirbt. So hält Christus selbst über den Tod hinaus an uns fest. Er hält uns da, wo wir nichts auszurichten vermögen. Diese Gewissheit wollen auch wir in unserem Herzen festhalten.

Fass mich nicht an! (Johannes 20,17) Mit einer Handbewegung schiebt Jesus Maria von Magdala beiseite. Sie war am Ostersonntag zum leeren Grab gekommen. Dort hatte sie den auferstandenen Jesus getroffen, den sie zunächst für den Gärtner hielt. Als sie Jesus dann doch erkannte, kniete sie vor

ihm nieder und wollte ihn festhalten. *Fass mich nicht an*, sagt dieser. Halte nicht fest, was gewesen ist. Durch meine Auferstehung wird alles neu. Die Zeit wird nicht einfach zurückgedreht und wir machen da weiter, wo wir vor Karfreitag aufgehört haben. Das Alte ist endgültig vergangen. *Fass mich nicht an!* Das bedeutet: Bleib nicht im Gestern stehen. Alles, was uns unveränderlich, starr und unbeweglich erscheint, all das muss nicht so bleiben. Wenn Gott dem Tod die Macht nehmen kann, dann kann er alles verändern. Dann kann Gott alles zum Guten wenden.

Auch wir haben so die Chance, dass alles neu werden kann. Der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer sagt dazu: „Von der Auferstehung Christi her kann ein neuer, reinigender Wind in die gegenwärtige Welt wehen.“ Die Auferstehung gibt uns die Kraft, all das loszulassen, was uns unnütz festhält, was uns beschränkt und reduziert: Ansehen und Aussehen, Karriere und Geld, was ich leiste und was ich mir leisten kann, zu hohe Erwartungen an mich selber und an andere.

Mit der Auferstehung haben wir die Möglichkeit, eine neue Haltung im Leben einzunehmen. Ein Leben bei Gott unserem Vater. Bei ihm kann sich unser Leben grundlegend verändern. Auch da, wo zunächst alles tot und erstarrt schien, muss nicht alles so bleiben, wie es einmal war. Dass wir es verstehen, an Gott fest zu halten und trotzdem merken, wo Gott unser Leben und unseren Glauben verändern will, das hoffe ich für uns alle. Mit diesen Gedanken wünsche ich Ihnen zusammen mit Stadtpfarrer Christian Plajer und Pfarrer Peter Demuth eine besinnliche Passionszeit und ein fröhliches Osterfest.

Ihr Pfarrer Martin Meyer



Aus unserem Gemeindeleben

Anregungen zum Erstellen einer Geschichte unserer Immobilien.

Amtsleiter Peter Simon

Im historischen Stadtkern Kronstadts sind ca. 20 Häuser im Besitz der Honterusgemeinde. Ich beziehe mich jetzt nicht auf kürzlich restituierte Häuser oder solche, die nicht in der Innenstadt liegen. Die Verantwortlichen der Honterusgemeinde im Bereich Immobilien bemühen sich dafür, möglichst vollständige Informationen zur Geschichte dieser Häuser griffbereit zu haben. Wir verstehen darunter ursprüngliche Eigentümer, wie das Haus in den Besitz der Honterusgemeinde gekommen ist, welche Menschen oder Betriebe es im Laufe der Zeit beherbergt hat und was für Umbauten diese vorgenommen haben, um sich darin wohl zu fühlen. All diese Informationen zu sammeln, ist ein Vorhaben, an dem sich mehrere Fachleute beteiligen müssen, nämlich Historiker, Grundbuchexperten, Architekten, Baufachleute usw.

Das Inspektorat für Kultur fordert für jedes Bauvorhaben an unseren Häusern eine historische Studie in diesem Sinne, die von spezialisierten Architekten erstellt wird, die sich dafür auch gut bezahlen lassen. Ein Großteil der Informationen kann im Archiv der Honterusgemeinde gefunden werden, der Rest muss im Staatsarchiv oder beim Grundbuch gesammelt werden. Zu einem vollständigen Bild gehören natürlich auch

Fotos. Diese findet man häufig nur zufällig in Familienalben oder bei Sammlern, weil nicht alle unsere Häuser an den Hauptstraßen liegen und so auf Ansichtskarten zu finden sind. Alte Baupläne aus dem Archiv des Bürgermeisteramtes gehören auch zu so einer Studie. Bis jetzt haben wir nur für wenige Häuser historische Studien und auch die wenigen sind sicherlich nicht vollständig. Immer wieder finden wir zufällig neue Teile, die das Bild des Werdegangs eines Hauses abrunden können.

Der Sinn dieses Schreibens ist eine Aufforderung an alle Mitarbeitenden des Amtes der Honterusgemeinde, sich wohlwollend an diesem Vorhaben zu beteiligen und unterstützend mitzuwirken. Dieser Aufruf geht auch an alle Gemeindeglieder, besonders die Senioren, in ihren Familienalben zu suchen, ob nicht im Hintergrund des Fotos von einer Veranstaltung auch die Fassade eines Hauses der Honterusgemeinde zu sehen ist.

Als Beispiel für so einen Zufall hänge ich ein Bild aus meinem persönlichen Familienalbum an. Im Bild sieht man das Haus Rossmarkt 3, früher der Bäckerhof aus dem 17. Jahrhundert. Es ist eines unserer ältesten Häuser und architektonisch ein sehr interessantes

Haus. Verglichen mit seinem heutigen Zustand erkennt man leicht die vielen Änderungen (Türen und Fenster), die stattgefunden haben. Es gibt bestimmt viel zu schreiben über dieses Haus, sowohl

von Historikern als auch von Architekten. Baulich ist es in ziemlich schlechtem Zustand und auf dem Wege zu einer Restaurierung wäre sicherlich der erste Schritt eine historische Studie.



Ein weiteres erfolgreich renoviertes Tor

Amtsleiter Peter Simon

Zu den zwei renovierten Toren der Häuser Rossmarkt 7 und Neugasse 23 gesellt sich nun ein drittes. Angeregt durch die Initiative der Pro Patrimonio Stiftung, die offensichtlich Schule macht, hat uns der junge Absolvent der Hochschule für Holzverarbeitung, Emil Roată, gebeten, ihm ein Tor zur Restaurierung zu überlassen. Dies sollte der praktische Teil seiner Masterarbeit werden. Die Wahl fiel auf das Tor unseres

Hauses in der Waisenhausgasse 7. Es ist ein Stiftungshaus des Stadtarztes Eduard Böhlert (1817-1890). Das frisch renovierte Tor wurde zuerst beim Etnovember-Festival des vergangenen Jahres gezeigt. Zu dieser Veranstaltung gab es auch einen Artikel in der ADZ vom 23. November 2010 verfasst von Ralf Sudrigean mit Foto des Tores, ausgestellt auf der Treppe zur Aula der Transilvania-Universität.



Angebote für Senioren

Zu den Veranstaltungen in unserer Gemeinde haben sich zwei weitere gesellt: der Seniorennachmittag und das Seniorenturnen, die inzwischen sehr beliebt geworden sind.

Seniorennachmittag

Am dritten Mittwoch im Monat, um 16:00 Uhr, Altenheim Blumenau



Seniorenturnen

Am zweiten Mittwoch im Monat, 16:30 Uhr, im Gemeinschaftsraum des Altenheims Blumenau



Die Küche im blauen Haus

Pfarrer Peter Demuth

Ein neuer „Lebensraum“ unserer Gemeinde. Seit dem Umzug des Pfarramtes der Honterusgemeinde in die neuen Amtsräume im blauen Haus geschieht da etwas Neues. Die Küche des blauen Hauses kann inzwischen zu einem der meistgenutzten Räume des Amtes gezählt werden.

Unsere Erfahrung lehrt ja, dass auch sonst, in unseren Häusern und Familien, die Küche immer ein Treffpunkt ist. Da wird gemeinsam gekocht, gegessen, erzählt, da geschieht Begegnung. Nicht anderes ist es mit der Küche unseres Amtes. Da geschieht auch Begegnung. Einiges möchte ich aufzählen. Ich staune im Rückblick selber darüber, wie Vieles da geschieht. Als erstes ist natürlich der Betrieb am Vormittag zu nennen. Es ist die Küche des Amtes. Hier haben die Mitarbeiter unseres Pfarramtes die Möglichkeit, ihre Mittagspause/ Mittagsjause zu genießen. Die Kaffeemaschine ist auch ein besonders attraktiver Treffpunkt. Bis der Kaffee fertig ist, kann man sich noch guten Morgen wünschen und nach der Gesundheit fragen. Der Geburtstag der Mitarbeiter wird auch hier gefeiert. Sonderbarerweise ist die Küche nicht nur ein Ort des Genießens, der „Pause“ sondern auch ein Arbeitsplatz. Viele unserer Mitarbeiter setzen manch eine Besprechung hier an. Bei einer Tasse Kaffee wird so manches Konzert oder manche Veranstaltung vereinbart und

besprochen. Die Sitzung der Bereichsverantwortlichen findet auch in diesem Ambiente statt.

Wir freuen uns, dass auch unsere Gemeinde diesen Raum als einen Platz der Begegnung und des Zusammenseins wahrnimmt. Neben der Nutzung durch das Pfarramt finden hier so manche Gemeindeangebote statt. Da ist zunächst unser etwa ein Jahr alter Kochabend zu erwähnen. An diesem Abend kommen regelmäßig etwa 20 Teilnehmer zusammen. Der Konfirmandenunterricht genoss an so manchem kalten Winterabend eine Tasse heißen Tee. Der Kinderclub kommt gerne auch zu Besuch. Teigkneten oder Obstsalat Schnipseln ist für Kinder ein prägendes Erlebnis, „ich kann selber Essen zubereiten.“ Was man als Kind gerne getan hat, das tut man als Jugendlicher noch immer gerne. Die Jugendstunde findet hier auch ihren Platz. Etwa einmal im Monat wird auch in dieser Gruppe gebunden an ein Thema der Bibel oder des Kirchenjahres gekocht.

Nicht zu vergessen ist das beispielhafte Lebkuchenbacken der Frauen unserer Gemeinde. Das erste Mal zu Weihnachten. Und dieses Jahr nun auch zu Ostern. Der Lebkuchengeruch, der sich im ganzen Haus verbreitet, hat auch andere Gemeindeguppen motiviert, Hand anzulegen, so z.B. die Mütter der

Krabbelgruppe und die Kinderclubkinder. Traditionen werden auch so weiter gegeben.

Wir erinnern uns an das Thema der Ökumenischen Gebetswoche 2011. *Glauben, feiern, beten (Apg 2,42)* „Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten“. Oder wir

erinnern uns an den Spruch in unserem Gemeinderaum *„Alles wirkliche Leben ist Begegnung“*. *Möge auch in diesem Jahr 2011 die Küche des blauen Hauses ein solcher Ort bleiben. Ein Ort der Begegnung, ein Ort des Feierns, ein Ort der Stärkung und der Gemeinschaft im Glauben an unseren Herrn Jesus Christus.*

 **Gemeindeaufbau**
für jedes Alter
Evangelische Kirche A. B.

KOCHABEND
Hauptgang
Gefüllte Forelle
Chefkoch. Lothar Mahl
Chefköchin. Ortrun Mahl





Am Dienstag, dem 14. September um 17:00 Uhr
in der Küche des blauen Hauses

Anmeldung bis zum 9. September
Tel 0731328156





Weltgebetstag

Weltgebetstag aus Chile, dem „Land der Extreme“

Am 4. März 2011 haben Menschen weltweit den Gottesdienst „Wie viele Brote habt ihr?“ der Frauen aus Chile gefeiert.

„Wie viele Brote habt ihr?“ – Unter diesem Motto haben Menschen in über 170 Ländern am Freitag, dem 4. März 2011, Weltgebetstag gefeiert. Texte, Lieder und Gebete stammen von Frauen aus dem südamerikanischen Land Chile. Erdbebenkatastrophe im Februar, spektakuläre Rettung der 33 verschütteten Bergleute im Oktober, Hungerstreik der arbeitslosen Frauen aus der Stadt Lota im November: Im Jahr 2010 kam das südamerikanische Land Chile nicht aus den Schlagzeilen. Inhalt dieser Meldungen war immer wieder die krasse gesellschaftliche Ungleichheit in Chile. Auch der Gottesdienst zum Weltgebetstag 2011 greift dies auf: Die Frauen aus Chile erzählen von einem Land der extremen Gegensätze. Sowohl geographisch, als auch politisch,

ökonomisch und gesellschaftlich. Das schwere Erdbeben in Chile Anfang 2010 hat den Menschen ganz konkret vor Augen geführt: Wir müssen das, was wir haben, solidarisch teilen! Das solidarische Teilen begegnet einem im Weltgebets-tags-Gottesdienst der Chileninnen immer wieder: in den Bibellesungen zur Witwe von Sarepta (1 Könige 17) und zum Wunder der Brotvermehrung (Mk 6, 30-44), in der Landesgeschichte und der symbolischen Handlung des Brotteilens.

Mit der Kollekte aus den Weltgebets-tagsgottesdiensten in Rumänien wurde das Projekt Krippe für hilfsbedürftige Säuglinge der Organisation Grada/Chile direkt unterstützt. Die Zielsetzung dieses Projekts ist es, hilfsbedürftigen Säuglingen und Kindern unter 2 Jahren verletzte Rechte zurückzugeben. Es betrifft vor allem Waisenkinder und Kinder aus disfunktionalen Familien.

Die Honterusgemeinde bedankt sich ganz herzlich bei allen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, die sich für den Weltgebetstag engagiert haben.

Studiennachmittag 2011



Impulstag

Seit dem Impulstag unserer Gemeinde am 23. Mai 2009 in Rosenau sind bald zwei Jahre vergangen. In unserem Gemeindebrief wurde darüber berichtet. Inzwischen wurden manche Ideen in Wirklichkeit umgesetzt, mit den guten Anregungen von damals möchten wir weiterarbeiten. So wollen wir in der Zeitspanne vom 11. bis 19. Juni versuchen, zu folgender Frage eine Antwort zu finden: Wie soll es in der Kirchengemeinde Kronstadt weitergehen? Die Überlegungen zur Zukunft unserer Gemeinde sollen von Pfr. i.R. Dr. Gernot Czell und Pfr. i.R. Jens Haasen aus Deutschland begleitet werden. Pfr. Dr. Czell und Pfr. Haasen haben mehrere Rüstzeiten für Pfarrer in unserer Kirche gestaltet und kennen unsere Kirche recht gut, wobei Pfr. Dr. Czell selbst aus Siebenbürgen stammt. Es steht noch nicht fest, in welchem Rahmen diese Gespräche stattfinden werden, welche und wie viele Gemeindeglieder an solchen Gesprächen teilnehmen können.

Die beiden Gäste wären auch bereit, „Bilanzgespräche“ mit einzelnen, Paaren (sie haben Erfahrung in Ehe- und Familienberatung) und Teams zu führen. ZB.: Was habe ich/was haben wir in meinem/in unserem Leben erreicht, an welcher Stelle bin ich/sind wir angekommen, was habe ich/haben wir in und mit meinem/unserem Leben noch vor - ist das gut, realistisch, erreichbar für mich/uns und für die Meinen/Unsrigen?

Wir laden alle ein, die an Gesprächen über die Zukunft unserer Gemeinde oder an „Bilanzgesprächen“ Interesse haben, sich im Stadtpfarramt dazu einzuschreiben. Zum Zeitpunkt des Erscheinens des Gemeindebriefes wissen wir noch nicht, wie genau diese Gespräche eingeplant werden und ob wir alle Anmeldungen berücksichtigen können und bitten um Verständnis dafür.

Unterstützung für das Hospiz des *Carl Wolff Vereins* in Hermannstadt

Die Neujahrskollekte 2011 war dem Verein *Dr. Carl Wolff* in Hermannstadt für den Betrieb des Hospizes zugedacht. In dem Hospiz in Hermannstadt werden seit vier Jahren Menschen gepflegt, die den Kampf gegen den Krebs verloren haben. Durch die intensive Palliativpflege können sie die letzte Zeit ihres Lebens schmerzfrei und in Würde leben. Für die Fortführung der Arbeit ist das Hospiz in Hermannstadt auf Spenden angewiesen, da von staatlicher Seite sehr wenig finanzielle Unterstützung erfolgt. Aus diesem Grund baten die Mitarbeiter des Hospizes um Hilfe, die jedes Mitglied der Evangelischen Kirche in Rumänien leisten kann. Überzeugt von der Wichtigkeit der Tätigkeit des Hospizes hat die Honterusgemeinde eine Summe beigesteuert, um das Fortbestehen dieser Einrichtung zu unterstützen. Im Folgenden drucken wir den Dankbrief ab.

An die
Honerusgemeinde, Kronstadt

Date: ~~29.02.2011~~ Nr. 1111...

EV. PRESBYTERIUM A. S. KRONSTADT

EINGELANGT AM 29.02.2011

ZAHL 340

ABLAGEVERMERK 50

Liebe Mitglieder der Kirchengemeinde,

Wir haben vor einiger Zeit die großzügige Spende in Höhe von Lei 10.000,00 für die Arbeit im Hospiz des „Dr. Carl Wolff“-Vereins in Hermannstadt erhalten und möchten uns auf diesem Wege hierfür ganz herzlich bedanken.

Im Hospiz können wir durchgehend 14 Patienten mit fortgeschrittenen Krebsleiden betreuen. Einige sind noch sehr jung wenn sie zu uns kommen, andere blicken auf ein erfülltes Leben zurück. Eines haben sie aber alle gemeinsam: die Angst vor Schmerzen, die Furcht, allen eine Last zu sein und den Wunsch, Mensch bleiben zu dürfen, bis ans Ende.

Nach langen Wochen der Hilflosigkeit und der Überforderung schätzen sie die Möglichkeit, trotz ihrer Krankheit ruhig werden zu dürfen. Bei aller Beklommenheit und Trauer angesichts des Todes, herrscht nicht selten reges Leben im Gemeinschaftsraum und in den Krankenzimmern. Wenn Mütter oder Väter gepflegt werden, die ihre Kinder so lange wie möglich um sich haben wollen, dann ist das Haus voller Kinderlärm und es braucht ein wenig Fantasie, um Raum für alle zu schaffen.

Aber gerade das ist die Chance der Hospizarbeit: neben einer kompetenten Schmerztherapie gibt es auch Raum und Zeit, diese Menschen, deren Zeit sehr kurz bemessen ist, zu begleiten.

Es bedrückt, dass man finanziell immer wieder in Engpässe kommt, weil es kaum verbindliche Bestimmungen der zuständigen Behörden gibt.

Wir danken Ihnen für Ihre Spende und für Ihr Verständnis für die Hospizarbeit.

Mit freundlichen Grüßen,

Hannelore Baier

Vorstandsvorsitzende

Ortrun Rhein

Heimleiterin

Todesfälle

Lazăr Enoiu

84 Jahre alt
 verstorben: 6.03.2011
 beerdigt: 8.03.2011

Mircea Eugen Negruțiu

Urnenbeisetzung
 72 Jahre alt
 verstorben: 11.03.2011
 beigesetzt: 18.03.2011

Rosi Löw geb. Gross

77 Jahre alt
 verstorben: 25.03.2011
 beigesetzt: 27.03.2011

Wir gratulieren zum Geburtstag

Januar

1.01. Wilhelmine Cernita 75 Jahre
 14.01. Anneliese Ionescu 90 Jahre
 20.01. Margarethe Iftene 75 Jahre
 26.01. Anna Roth 70 Jahre

Februar

2.02. Otto Szenigs 70 Jahre
 14.02. Hedwig Bucur 75 Jahre
 14.02. Werner Sommerauer 75 Jahre
 21.02. Emilia Amzică 85 Jahre
 22.02. Herbert Siegel 75 Jahre

März

1.03. Blanka Magyarai 95 Jahre
 16.03. Marianne Wagner 95 Jahre
 22.03. Katharina Câmpean 85 Jahre
 24.03. Ingrid Marianne Ghețeu 70 Jahre
 30.03. Sigrid Carla Ilie 75 Jahre
 30.03. Marianne Coman 85 Jahre
 31.03. Erwin Marzell 85 Jahre

April

13.04. Michael Hienz 70 Jahre
 14.04. Anna Orosz 98 Jahre

18.04. Ruth Ingeborg Iancovici 70 Jahre
 21.04. Susanne Alischer 80 Jahre

Mai

5.05. Adolf Venecsek 70 Jahre
 16.05. Gina Bătătorescu 90 Jahre
 17.05. Uta Ștefănescu 75 Jahre
 18.05. Rolf-Dieter Teutsch 70 Jahre
 22.05. Johann Tontsch 75 Jahre
 24.05. Irmgard Handrea 70 Jahre

Juni

13.06. Martha Boltres 85 Jahre
 20.06. Hertha Drăgan 91 Jahre

Juli

3.07. Sofia Gălăvan 70 Jahre
 8.07. Reinhold Baak 70 Jahre
 12.07. Martha Vasiu 70 Jahre
 15.07. Harald Michael Cloos 70 Jahre
 27.07. Hannelore Szotyori 70 Jahre

August

8.08. Hertha Oprean 91 Jahre
 10.08. Astrid Mildner 70 Jahre
 17.08. Hans Roland Hermel 70 Jahre

Neue Gesichter

Pfarrer Martin Meyer



Rumänien bereist und war dabei mit einem kleinen Zelt von Kirchenburg zu Kirchenburg gezogen. So hatten wir Kinder ein Siebenbürgisches Märchenbuch, an das ich mich noch heute gut erinnern kann. Die Geschichten klangen für mich sehr spannend und abenteuerlich. In etlichen Predigten, welche ich mir als Kind wahrscheinlich recht unaufmerksam angehört habe, fragte ich mich, warum unsere Dorfkirche eigentlich keine Burg sei.

Nach meinem Abitur habe ich im Jahr 2000 mit dem Studium der Theologie in Leipzig begonnen. In den ersten Sommerferien der Uni habe ich dann zusammen mit einem guten Freund Siebenbürgen persönlich kennengelernt. Unser Ziel war eigentlich das Schwarze Meer gewesen, aber richtig gut gefallen hat es uns in Kronstadt, Hermannstadt und Schäßburg. Nun war es so, dass ich mein Studium im November 2007 beendete, das Vikariat meiner Landeskirche jedoch erst im September 2008 beginnen sollte. Um die verbleibende Zeit sinnvoll zu nutzen, bewarb ich mich um ein Praktikum an der Honterusgemeinde in Kronstadt. Einige werden sich vielleicht noch aus dieser Zeit an mich erinnern. Für die freundliche und warmherzige Aufnahme in der Gemeinde bin ich bis heute dankbar. Ein Schwerpunkt meiner Arbeit war damals der

Liebe Gemeinde,

seit dem 01.02. dieses Jahres bin ich nun Pfarrer der Honterusgemeinde und ich möchte diesen Gemeindebrief nutzen, um mich und meine zukünftige Arbeit vorzustellen.

Gebürtig stamme ich aus Großdittmannsdorf, einem kleinen Dorf bei Dresden, wo ich auch zur Schule gegangen und aufgewachsen bin. Dabei war für mich Siebenbürgen bereits in meiner Kindheit weit mehr als nur ein Land „hinter den Wäldern“. Mein Vater hatte in den frühen siebziger Jahren

Religionsunterricht an der Honterusschule. Diese Arbeit hat mir sehr viel Freude bereitet. Gleichzeitig wurde mir klar, dass in der Verbindung von Religionsunterricht und Gemeinde eine große Chance für die Gemeinden liegen kann.

Von September 2008 bis Ende 2010 habe ich mein Vikariat in Berlin absolviert. Dabei reifte in mir der Entschluss, nach meinem zweiten Theologischen Examen wieder nach Kronstadt zurückzukehren und in der Honterusgemeinde mit dem Schwerpunkt Religionsunterricht mitzuarbeiten.

Es war für mich sehr überraschend, als mir meine Kirchenleitung in Berlin vor einem Jahr mitteilte, dass sie eine solche Arbeit selber sehr interessant findet und mich deshalb nach Kronstadt entsenden will. Seit dem 01.02. bin ich nun Pfarrer im Entsendungsdienst der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. Meine Arbeitsstelle ist jedoch die Honterusgemeinde, in der ich die dritte Pfarrstelle innehabe. Für die freundliche Aufnahme in der Gemeinde kann ich mich bereits jetzt schon bedanken.

Ich erteile in zwanzig Klassen der Honterusschule den evangelischen Religionsunterricht für die Jahrgänge eins bis fünf. Dabei kann ich jetzt schon sagen, dass die Kinder voller Begeisterung lernen und mit großem Interesse die biblischen Geschichten hören. Sie sind

sehr aufgeschlossen und mit Freude bei der Arbeit. Nach einer kurzen Kennlernphase werde ich nach Ostern die Schüler auch in die Gemeinde einladen. Hier möchte ich kleine Gruppen bilden, welche sich wöchentlich treffen und über den eigenen Glauben nachdenken, miteinander in der Bibel lesen, singen, beten und basteln. Gleichzeitig wird es mein Ziel sein, diese Gruppen, welche ja vor allem durch die Honterusschule definiert sind, mit den bestehenden Aktivitäten der Gemeinde zu verbinden und sie an die Gottesdienste heranzuführen. Natürlich werden mich auch die „normalen“ Gemeindeglieder in den Gottesdiensten, Predigten, Andachten und Gemeindeaktivitäten erleben, denn ich möchte als Pfarrer in der ganzen Gemeinde mitarbeiten.

Persönlich möchte ich noch erwähnen, dass meine Frau zurzeit in Deutschland ist, da vor kurzem unser erstes Kind geboren wurde. Wir hoffen darauf, als Familie das Osterfest in Kronstadt feiern zu können. Darüber würden wir uns sehr freuen. Mit den besten Grüßen, auch von meiner Frau, verbleibe ich,

Ihr Pfarrer Martin Meyer

Kinder- und Jugendarbeit

Aus der Kinderarbeit
Anna Demuth

Krabbelgruppe mit Programm



Krabbelgruppeabend (Freispielraum)

Eltern mit Kindern zwischen 1-3 Jahren treffen sich im Gemeinderaum dienstags und freitags um 18:30 Uhr, um mit ihren Kindern zu spielen und andere Familien zu treffen. Anmeldung bei Anna Demuth.



Kindergottesdienst

Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat

Kinderclub

Samstags um 10 Uhr im blauen Haus



Wandern mit Kindern

Alle Kinder und Eltern sind nach dem Kindergottesdienst einmal im Monat herzlich eingeladen, wandern zu gehen. Mehrere Informationen bei Anna Demuth oder Herwig Arvay.



Präpästii (Königstein)



Auf die Zinne über die Gabony-Treppen, bis in den Zinnensattel und zurück wandern

Kurzfristige Änderungen werden den Mitgliedern der Gruppen telefonisch mitgeteilt

Neuigkeit aus der Jugendarbeit unserer Gemeinde

Was sind Jugendmitarbeiter?

Diana Marcu und Rareș Năstăsoiu

In der Jugendarbeit unserer Gemeinde hat sich ein neues Projekt entwickelt: Mitte September wurden aus der Jugendgruppe vier Jugendliche gewählt, die die Interessen dieser vertreten, bei der Durchführung verschiedener Projekte und Veranstaltungen mitwirken und manche Programmpunkte der Jugendstunden aktiv mitgestalten und mitleiten.

Die vier Mitarbeiter, Diana Marcu, Mădălina Cioc, Cristian Merean und Rareș Năstăsoiu, sind schon seit langem in unserer lokalen aber auch in der überregionalen Jugendarbeit, sprich im Jugendwerk unserer Landeskirche, aktiv mit dabei.

In einigen Sätzen wollen wir sie kurz vorstellen. **Diana Marcu** ist eine gewesene "Honterianerin", 23 Jahre alt und arbeitet als Erzieherin in einem deutschen Kindergarten.

Zusammen mit dem 21 Jahre alten **Rareș Năstăsoiu**, auch gewesener "Honterianer", zurzeit Student im Bereich des Bauwesens, ist sie seit mehr als 7 Jahren Teil der Jugendgruppe und der landesweiten Jugendarbeit.

Etwas jünger ist **Cristian Merean**, ein 18-jähriger Zwölftklässler der Honteruschule, der ein aktiver Mitarbeiter auf

landesweiter Ebene geworden und auch in den Jugendstunden eine ganz gewohnte Präsenz ist.

Mădălina Cioc, eine 16-jährige Zehntklässlerin, ist die Vertreterin des Nachwuchses der Jugendgruppe. Sie hat voriges Jahr konfirmiert (und ist noch immer da). Sie war immer in der regionalen und überregionalen Jugendarbeit präsent und ist schließlich auch Mitarbeiterin geworden. Mădălina arbeitet aber auch in einem anderen Bereich unserer Gemeinde fleißig mit, im Kinderclub.

Ziel der Jugendmitarbeiter ist es, wie eingangs kurz erwähnt, das Programm der Jugendstunden und der sonstigen Aktivitäten interessant für die Jugend zu gestalten (Themenabende, Gebets- oder Meditationsabende, Ausflüge, Spielabende oder auch Filmabende) und ihnen auch die Möglichkeit zu geben, selbst Projektvorschläge zu machen und durchzuführen.

Wir, die vier Jugendmitarbeiter, wollen die Jugendgruppe vertreten und immer ein offenes Ohr für sie haben. Die ausgezeichnete Kommunikation zwischen uns und den anderen Jugendlichen ist uns eine große Hilfe in diesem Sinne. Wir sind ungefähr im selben Alter, sind gute Freunde und verbringen viel Zeit zusammen.

Zusammen mit Pfarrer Peter Demuth organisieren wir ungefähr zwei Mal pro Monat ein Treffen, wo die vergangenen und folgenden Jugendstunden diskutiert werden, das Programm festgelegt wird, verschiedene Aktivitäten geplant werden, aber auch Probleme der Jugendlichen aus der Gruppe besprochen und Meinungen geäußert werden. Zusammen versuchen wir dann auch gute und effiziente Lösungen zu finden, Konflikte zu vermeiden und Neues einzuführen.

Ein Beispiel: das Gesprächsthema unserer letzten Sitzung war der langersehnte Jugendraum - wie wir uns diesen vorstellen, wie wir ihn räumlich organisieren wollen, was für Programmpunkte wir dort ausserhalb der Jugendstunde noch durchführen wollen.

Es soll ein Treffpunkt sein, ein Lebensraum unserer Kirche.

Ein wichtiges noch zu erreichendes Ziel ist, in Absprache mit dem zuständigen Pfarrer, Jugendangebote zu gestalten und *selbst* durchzuführen.

Wir freuen uns auf dieses Jahr besonders. Vieles muss noch Routine werden, vieles muss noch besprochen werden, bis wir unsere Ziele erreichen.

Wir hoffen, dass unsere Gruppe eine Hilfe für die Gemeinde ist und dass wir uns in so vielen Gemeindeangeboten und Projekten, wie nur möglich, aktiv einbringen können, sowohl innerhalb der Honterusgemeinde, als auch in der überregionalen „Gemeinde“.

Besuch im Waisenhaus „Casa Prichindel“ Weihnachten 2010

Mădălina Cioc

Am 27. Dezember 2010 sind Jugendliche unserer Gemeinde nach Weidenbach (Ghimbav) gefahren, um die Kinder des Waisenhauses „Casa Prichindel“ zu besuchen. Es war eine sehr schöne und prägende Begegnung.

Am besagten Montag brachen wir zu Mittag nach Weidenbach auf. Als wir dort ankamen,



waren wir aufgeregt, denn wir wussten nicht, was uns genau erwartete. Wie sollten wir mit den Kindern umgehen bzw. wie würden sie mit uns umgehen? Zu unserem Erstaunen waren die Kinder sehr froh, dass wir da waren. Sie haben uns etwas von ihrer bewegenden Lebensgeschichte erzählt und etwas Zeit mit uns verbracht. Einige Tränen konnten wir bei dem Einen oder Anderen von uns entdecken, die wurden aber schnell weggewischt. Weil noch immer Weihnachten war und Musik und Singen zu Weihnachten auch dazu gehört, haben wir ihnen und mit ihnen Weihnachtslieder gesungen. Wir waren begeistert, als ein Jugendlicher aus dem Waisenhaus ein Lied für uns an der Orgel gespielt hat. Man konnte an seinem Gesicht sehen,

dass es ihm Spaß machte, uns etwas vorzuspielen. Mit einem Lied wurden wir schließlich verabschiedet. Wir waren froh, auch ein kleines Geschenk von unserer Gemeinde abgeben zu können. Wir haben auch ein Versprechen gemacht, und zwar, dass wir sie noch besuchen werden. Auf dem Weg nach Kronstadt haben wir an unsere schöne Begegnung gedacht und schon den zweiten Besuch geplant. Auch jetzt noch denken wir an sie, beten und erwarten die nächste Gelegenheit für einen Besuch.

Über das Waisenhaus „Casa Prichindel“ können Sie im Internet weitere Einzelheiten unter: <http://fpcacharity.com/CasaPrichindel.aspx> oder bei Nachfrage in unserem Pfarramt erfahren.



Kirchenmusik

RUDOLF LASSEL (1861-1918) - 150 Jahre seit seiner Geburt **Weitere Informationen über einen äußerst begabten und beliebten** **Kirchenmusiker der Schwarzen Kirche**

Steffen Schlandt



„Wer erinnert sich noch mit mir des herzigen blondgelockten Knaben, der, bei rauher Luft im blauen Kragenmäntelchen, an dem Turm unserer Stadtpfarrkirche sein sandbeladenes Wägelchen hin- und herzog oder in einem Sandhaufen Backofen baute? Es war des Conrektor Franz Lassel jüngerer Sohn, der Rudi. [...] Und dann nach Jahren ist er mein Schüler in den oberen Klassen gewesen, ein ganz eigenartiger Schüler. Erschlossen war ihm Herz und Sinn für alles, was unter Menschen groß und edel ist, verständig folgte er in allen Fächern dem Unterricht; aber ungleichmäßig schien der Erfolg und zeitweilig

zeigte sich an ihm ein träumerischer Zug. Wer ihn näher und mit Liebe beobachtete, erkannte seine außerordentlichen Gaben und als deren Folge die eigenartigen Züge und ließ ihn gewähren. Der Geniale darf nicht mit der Elle des Alltags gemessen werden. So ward das Ziel der Honterusschule glücklich und freundlich erreicht. Unvergessene Stunden, als wir beide am Abend des Reifeprüfungstages (1880) gemütlich zusammensaßen und nachher bis über Mitternacht im Glanz des Vollmondes durch die Straßen unsrer lieben Vaterstadt schlenderten, seine Zukunft beratend. [...] Leipzig ward Rudolf Lassels Bildungsstätte. An der Hochschule besuchte er theologische und philosophische Vorlesungen, bis der Kern seiner Begabung durchbrach und die Musikhochschule seine volle Nährmutter ward. Nach kleinen Anstellungen in Kronstadt und Bistritz vom Herbste 1883 an verwirklichte sich der Traum der Jugend: er wird am 7. Januar 1887 zum Organisten, später auch Kantor an der Stadtpfarrkirche seiner geliebten Vaterstadt berufen. Als Musiklehrer, als Organist, als Kantor leistet er Großes. Mit geringen Mitteln schafft er Neues und Wirksames.[...]”

Hier unterbrechen wir den Gedenkartikel, den Franz Herfurth (Pfarrer und Lehrer in Kronstadt) am 19. Januar 1918 in der Kronstädter Zeitung veröffentlichte. Es sei mir erlaubt, diese „neuen“ und „wirksamen“ Leistungen zu benennen:

Als **Kantor** gründete er 1894 den Schülerkirchenchor, eine Singgemeinschaft nach dem Modell der „Thomaner“ aus seiner Studienstadt Leipzig. Der Chor bestand aus bis zu 70 Schülern des Unter- und Obergymnasiums, die den Kirchen- und Choralgesang bereichern sollten, ist aber auch in eigenen Konzerten aufgetreten und war in kurzer Zeit in der Lage, anspruchsvolle Werke vorzutragen. Ab dem Jahr 1899 unternahm der Chor Reisen in das Burzenland, um die Gemeinden in der musikalischen Förderung solcher Schulchöre zu stärken und zu motivieren.

1907 erklang in Kronstadt zum ersten Male eine Bachkantate („Wachet auf ruft uns die Stimme“), in den folgenden Jahren wurden auch weitere Bachkantaten aufgeführt und die Tradition der Bachschen Musikaufführungen begründet. Lassels Schülerkirchenchor bestand bis Januar 1918. Nach dem Krieg gab es weder einen neuen Kantor noch Konzerte des Schülerkirchenchors. Erst mit dem neuen Kirchenmusiker, Victor Bickerich, nahm der Schülerkirchenchor seine Proben wieder auf und konnte zu Pfingsten 1922 das erste Mal auftreten. Mit Bickerich wurde die Bach-Tradition weiterhin gepflegt und zu den uns bekannten Höhepunkten geführt.

Als **Organist** förderte Lassel das Verständnis für die Orgelmusik durch Vorankündigungen der am Sonntag erklingenden Werke in der Kronstädter Zeitung. In diesen Zeilen versucht er, diese Musik leichter verständlich zu machen und die Buchholz-Orgel so zu einem Zentrum seines Wirkens zu machen. Seine Improvisationskonzerte waren besonders beliebt. Es gibt zahlreiche Berichte und Briefe von Zuhörern (Soldaten, Besucher, Gemeindemitglieder), in denen diese Konzerte beschrieben werden. Ein solcher Brief stammt von Max Oswald (Berichterstatter der Falkenhayn Armee). Er beschreibt ein solches Improvisationskonzert (vom Oktober 1916) mit den Worten: *„Es war fast dunkel in der Kirche. Nur am Notenpult der Orgel oben brannten ein paar Lichter. Für den übrigen Raum sollten 2 dicke Wachskerzen sorgen. Ihr flackernder Schein kämpfte mit riesigen Schatten. Das Gewölbe schien ins Endlose zu wachsen. Wie ein dunkles Gewoge sah die engzusammengeschmiegte Masse der Zuhörer aus, die lautlos dasaßen, wartete und kaum zu flüstern wagten. Da – aus fernen Weiten dringt ein heller zitternder Ton in die Halle. Ein zweiter, ein dritter gesellt sich zu ihm. Wie Sphärenklang aus unwirklichen Höhen strömt ein Akkord über unsere Häupter. Alle Seligkeiten öffnen sich verheissungsvoll. Friedensengel steigen nieder. Himmelssehnsucht und strahlende Erfüllung ist um uns. Doch ein grollender Ton mischt sich hinein, schwillt an, zieht brausend näher, und nun ist es, als wolle uns die Stimme der aufrasenden Gottheit zermalmen. Alle Register entfalten ihre Kraft. Aus allen Pfeifen quillt und flutet es. Glorie und Strafgericht verschlingen sich. Posaunen rufen dazwischen.*

Bachsche Fugen frohlocken und erschüttern. Und aus dem wallenden Meer der Harmonien lösen sich die rührenden alten Gesänge vertrauter Einfachheit und inbrünstigen Flehens: „Wer nur den lieben Gott läßt walten“, tönt es beschwichtigend in den Aufruhr der armen Seelen. „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“, klagt es dann wieder. Bis sich alles in dem tiefen Bekenntnis kindlicher Ergebung löst: Sei's wie es sei – lobe den Herrn.“

Neben dem Orgelspiel und der Arbeit als Chorleiter ist Lassel vor allem als **Komponist** hervorgetreten und hier besonders im Bereich der vokalen Musik. 12 instrumentalen Kompositionen stehen 138 vokale Werke (Chöre, Männerchöre, Lieder, eine Romanze, ein Singspiel usw.) gegenüber. Etliche seiner Werke sind verschollen, aber fast alle erhaltenen Handschriften befinden sich in einem Koffer in der Schwarzen Kirche. Seine Passionsmusik (Matthäuspassion) ist sein wichtigstes geistliches Werk. Seine Lieder (in deutscher Sprache und sächsischer Mundart geschrieben) kannte man in ganz Siebenbürgen: „Ich bin ein Sachs, ich sags mit Stolz“, „Ich kenn ein Fleckchen auf der Welt“, „Wenn ich durch die Felder schreite“, „Heil Honterus“, „Sachseland, vun denge Berjen“, „Än der Himet“, „Himwih“, „De Bietklok“, „Ech wil, ech wer e Vijeltchen“, „Äm Fräjäor kam e Vijeltchen“, „Äm Ma“, „Ech bän deng und ta bäst meng“. Rudolf Lassels jüngere Schwester, Helene, betätigte sich ebenfalls im Liedschaffen und hinterließ vier gelungene Kompositionen.

Rudolf Lassel hat in seiner Vaterstadt noch keine Strasse, keinen Gemeinschaftsraum und keinen Chor, der seinen Namen trägt. Auch gibt es keine Gedenktafel an einem der Häuser, in denen er gelebt hat (Honterushof und Neugasse/Cerbului). Diese Tatsache könnte sich ab Herbst 2011 ändern, da man anlässlich von MUSICA CORONENSIS eine solche Tafel am C-Gebäude des



Honteruslyzeums anbringen möchte. Die Berufung Rudolf Lassels an die Stelle des Organisten und Kantors der Schwarzen Kirche kann als ein Glücksfall für die Kronstädter Musikgeschichte und insbesondere für die Honterusgemeinde angesehen werden. Mit ihm begann eine Zeit, in der das musikalische Potential unserer wunderbaren Orgel ausgeschöpft und an die breite Masse gebracht werden konnte. Seine Vorhaben im chorischen Bereich haben sich auch bei seinen Nachfolgern erhalten können und nicht zuletzt war sein Einfluss auf seinen Schüler, Paul Richter, entscheidend, der dann auch nach Leipzig zum Musikstudium zog. Voller Dankbarkeit für seine Leistungen wollen wir in diesem Jubiläumsjahr diesem Kronstädter Organisten, Kantor, Pianisten, Chordirigenten, Musikpädagogen, Komponisten und Kirchenmusikdirektor durch die Aufführung einiger Werke danken !

Rudolf-Lassel-Feier, Aula der Honterusschule, 15. März 2011

Canzonetta Ensemble
Leitung Ingeborg Acker



Bachchor
Leitung Steffen Schlandt

Mitglieder des
Jugendbachchors



Kunst- und Kulturgüter

Gewänder offenbaren ihre Geheimnisse Die Fortsetzung der Fotokampagne für den Paramentenkatalog steht bevor (27. März - 16. April 2011)

Ágnes Bálint

Wie Ihnen bereits bekannt sein dürfte, bereiten wir seit zwei Jahren gemeinsam mit der renommierten Abegg-Stiftung (Schweiz) einen wissenschaftlichen Bestandskatalog der liturgischen Meßgewänder der Schwarzen Kirche vor. Die zahlreichen Fotografien, die für den Katalog vorgesehen sind, werden begleitend zu den Forschungsarbeiten in zwei Arbeitsetappen erstellt, von denen die erste bereits im Jahr 2010 statt fand. Bald wird das stille, schillernde Werk die späte Ruhe der Schwarzen Kirche aber ein zweites Mal stören: Mit feierlichem Ernst wird Fotograf Árpád Udvardi erneut drei Wochen lang allabendlich seine Scheinwerfer um ein großes, als Hintergrundkulisse dienendes, graues Leinwandquadrat positionieren, das an sorgfältig ausgewählter Stelle im Chor der Schwarzen Kirche bereit stehen wird, und seine Kameras darauf richten. Während dessen wird die aus Berlin angereiste Restauratorin, Eva Düllo, in der Sakristei eines der kostbaren alten Messgewänder dafür vorbereiten, dass es fotografiert werden kann. Der Vorgang gleicht der Vorbereitung einer Operndiva vor dem Auftritt: Alles muss perfekt passen.

Sorgfältig wird das Messgewand dabei auf einer passgenau gefertigten Figurine angebracht, auf der es sich in jener Form präsentiert, die es annähme, wenn es während des Gottesdienstes von einem Geistlichen getragen würde – ohne jedoch dass das fragile Material stärkeren Belastungen ausgesetzt würde. Deshalb wird peinlichst darauf geachtet, dass jeder Quadratzentimeter des schweren, wertvollen Brokatstoffes durch die Figurine gestützt und entlastet wird.

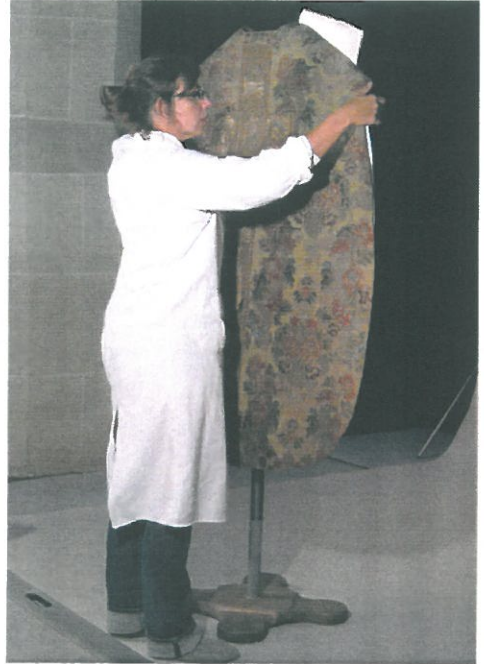


Kasel Nr. 330. Aufnahme aus der ersten Fotokampagne (September – Oktober 2010).
Foto: Árpád Udvardi

Einige der liturgischen Gewänder, die wir fotografieren werden, wurden im Rahmen des Gottesdienstes in der Schwarzen Kirche über sechs Jahrhunderte hinweg benutzt, verehrt, gepflegt, repariert und stolz präsentiert – dann aber kamen sie außer Gebrauch, fielen zeitweise der Vergessenheit anheim und ermangelten der Pflege, so dass sie sich uns heute in einem überaus empfindlichen Zustand darbieten.

Um weitere Schädigungen zu vermeiden, ist größte Umsicht und Sorgfalt geboten. Eva Düllo versteht diese Notwendigkeit bestens. Schon im Vorfeld des ersten Teils unserer Fotokampagne, die im Jahre 2010 statt fand, setzte sie sich mit den Objekten auseinander und sorgt nun bestens vorbereitet dafür, dass die notwendigen Maßnahmen für das sichere Bewegen der Gewänder getroffen sind. Mit einem Spezialstaubsauger entfernt sie die schwer auf den feinen Stickereien lastenden Staubschichten, legt aufstehende, herausgezogene Goldfäden wieder an ihren Platz zurück und sichert sie dort, glättet harte Falten und sichert Risse. Sobald all diese Vorbereitungen getroffen sind, werden die Textilien eine nach der anderen aus dem in der Sakristei befindlichen Paramentenschrank gehoben und auf die Figurine gelegt. Es ist dies ein Moment höchster Spannung: Das Gewand darf nur sekundenlang in der Luft schwebend gehalten werden. Schwer lastende Teile dürfen nicht herunterhängen, schnelle Bewegungen müssen vermieden werden – eine

perfekte Koordination und die ungeteilte Aufmerksamkeit der Handelnden ist geboten. Mit größter Sorgfalt wird die mit dem Gewand beschwerte Figurine an die Stelle des Ablichtens gebracht werden.

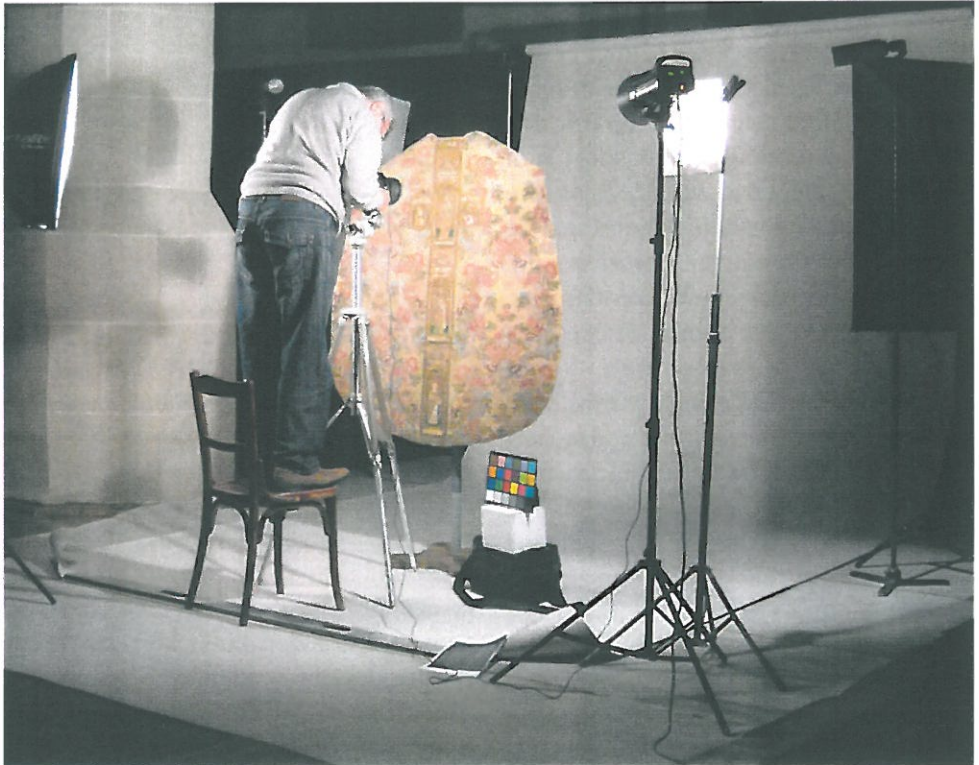


Eva Düllo legt letzte Hand an einem Messgewand an, bevor es fotografiert wird.
Foto: Ágnes Bálint

Und hier, umgeben von der festlichen Ruhe und Dunkelheit der großen Kirche, in der die hochragenden Gewölbe von dem von draußen einsickernden Licht spärlich erhellt werden, offenbaren sich die alten Gewänder im Glanz der Scheinwerfer und stellen ihre volle Schönheit zur Schau. Es werden Details und Wunder sichtbar, die sonst verborgen bleiben müssen: der Glanz der Goldfäden, die Tiefe der Brokatmuster, die

aufwendige Gestaltung der Samtstoffe, die Detailverliebtheit der feinen Gold- und Seidenstickereien, die lebendige Farbigkeit der Stoffe. Die Aufgabe des Fotografen ist es, diese stofflichen Qualitäten den Vorgaben der Katalogautoren gemäß und unterstützt durch die Restauratorin ins Bild zu übersetzen. Nicht nur ästhetisch einwandfrei sollen die Bilder sein, sondern auch die historische Tiefe und erzählerische Qualität der Objekte zur

Geltung bringen. Schließlich sollen die Fotografien später, als aussagekräftige Illustrationen neben die Katalogtexte gestellt, gemeinsam mit diesen die neuen Forschungsergebnisse zu jener wunderbaren Denkmalgruppe aus dem Bestand der Evangelischen Kirche A. B. in Kronstadt vermitteln. Sie selbst aber werden für sich bereits eine eigene Entdeckungsreise in die kunstreiche Geschichte unserer Kirche sein.



Árpád Udvardi beim Ablichten eines Details an einer Stickerei. Foto: Ágnes Bálint

Informationen

Die Honterusgemeinde sucht für die Martinsberger Kirche und den Friedhof einen Küster / eine Küsterin

Bedingung ist Kenntnis der deutschen Sprache. Erwartet wird: Eigenverantwortlichkeit im Ausüben der Dienstpflichten, freundlicher Umgang mit Menschen, hohes Verantwortungsbewusstsein, Interesse am Leben der Kirchengemeinde.

Wir erwarten Bewerbungen bis zum 15. April 2011 im Stadtpfarramt (blaues Haus)
Telefon 0268-511824, E-Mail: schwarze.kirche@brasovia.ro

Die Honterusgemeinde wird ab dem Herbst den Evangelischen Kindergarten einrichten.

Dafür sucht sie ausgebildete deutschsprachige Kindergärtnerinnen.

Wir erwarten Bewerbungen bis zum 30. April 2011 im Stadtpfarramt (blaues Haus)
Telefon 0268-511824, E-Mail: schwarze.kirche@brasovia.ro
Kontaktperson: Anca Tudose

Voranmeldungen für den Evangelischen Kindergarten

Für den Evangelischen Kindergarten werden bis zum 30. Mai 2011 Voranmeldungen für das Kindergartenjahr 2011-2012 für Kinder von 3-6 Jahren im Stadtpfarramt entgegengenommen. Informationen werden vorerst mündlich vermittelt.

Telefon 0268-511824, E-Mail: schwarze.kirche@brasovia.ro

Kontaktperson: Anca Tudose

2% der Steuern für das Altenheim Blumenau

Wenn Sie über unsere Kirchengemeinde das Altenheim Blumenau unterstützen wollen, können Sie das, indem Sie 2% der Jahressteuer dieser Institution zuwenden. Dazu müssen Sie ein besteuertes Einkommen haben und das Formular 230 des Finanzamtes doppelt ausfüllen. Die Unterlagen müssen bis zum 15. Mai beim Finanzamt abgegeben werden. Melden Sie sich bitte beim Stadtpfarramt für das Formular 230, wir helfen Ihnen beim Ausfüllen. Sie können sich auch direkt an das Altenheim Blumenau wenden. Dort hilft Ihnen Frau Adela Negrilă.

Alle Summen möchte die Honterusgemeinde für das Jahr 2010 dem Altenheim Blumenau zugute kommen lassen.

Regelmäßige Angebote in der Gemeinde

Krabbelgruppe

Dienstag, 18.30-20.30 Uhr, Gemeinderaum
 Mittwoch, 11-13 Uhr, Gemeinderaum
 (Leiterin Edith Schlandt)
 Freitag, 18.30-20.30 Uhr, Gemeinderaum
 (Kontaktperson Anna Demuth)

Kinderclub

Samstag, 10 Uhr, Kinderraum im blauen Haus
 (Kontaktperson Anna Demuth)

Kindergottesdienst

jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, parallel zum Hauptgottesdienst
 (Kontaktperson Anna Demuth)

Jugendstunde

Freitag, 19 Uhr, Jugendraum im blauen Haus
 (Kontaktperson Peter Demuth)

Bachchor, Jugendbachchor

(Kontaktperson Steffen Schlandt)

Canzonetta - Ensemble

(Kontaktperson Ingeborg Acker)

Bibelarbeit (in deutscher Sprache)

Montag, 16.30 Uhr, Kapitelzimmer
 (Kontaktperson Uta Albert)

Bibelarbeit (in rumänischer Sprache)

Dienstag, 16 Uhr, Kapitelzimmer
 (Kontaktperson Arthur Arvay)

Andachten im Altenheim Blumenau

Donnerstag, 9.30 Uhr
 in der Passionszeit: Mittwoch, 15.30 Uhr

Seniorenachmittag jeden dritten

Mittwoch im Monat, 16 Uhr,
 Altenheim Blumenau
 (Kontaktperson Ingeborg Filipescu)

Seniorenturnen, jeden zweiten

Mittwoch im Monat, 16.30 Uhr,
 Altenheim Blumenau
 (Kontaktperson Edith Bertleff,
 Dr. Andrea Hampel-Binder)

Kochabend

(Kontaktperson Anna Demuth.
 Informationen im Stadtpfarramt)

Da auch regelmäßige Termine kurzfristig ausfallen können, bitten wir Sie, im Zweifelsfall die zuständige Kontaktperson anzurufen.

Beiträge und Gebühren

Nähere Informationen bitte im Kassa-Amt der Honterusgemeinde erfragen.
Tel. 0268 511963, Frau Traute Furnică

Bankkonten der Honterusgemeinde

Raiffeisen Bank Agenția Piața Sfatului Brașov:
RO66RZBR0000060004749489 (Lei)
RO90RZBR0000060002684897 (EURO)

Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (EKK)
Konto Nr: 801224 (EURO)
Bankleitzahl: 520 604 10

Ab 1. Mai 2011 sind wir über eine neue E-Mail Adresse zu erreichen:

office@schwarzekirche.ro

office@bisericaneagra.ro

Evangelische Kirche A. B. Kronstadt
Biserica Evanghelică C.A. din România Parohia Braşov
 Postadresse: **Curtea Johannes Honterus nr. 2, RO-500025 Braşov**

Öffnungszeiten und Adressen

Schwarze Kirche

Küster: Nicolae u. Otilia Mare
 Öffnungszeiten: Mo-Sa, 10-15:30 Uhr
 Eintritt 6 Lei
 Ermäßigt 2 und 3 Lei
 Gemeindeglieder frei

Stadtpfarramt und Sekretariat

Marktplatz 17/Piaţa Sfatului 17
 Blaues Haus
 Telefon: 0268 511824 Fax: 0268 511825
 E-Mail: schwarze.kirche@brasovia.ro
 Mo-Fr, 7-15 Uhr

www.honterusgemeinde.ro

Verwaltung und Kassa-Amt

Amtsleiter: Peter Simon (Immobilien)
 Geschäftsführer: Liliana Şelaru (Gemeindeleben)
 Mo-Fr, 8-15 Uhr
 Kassa: Traute Furnică
 Mo-Fr, 9-14 Uhr

Bezahlung von Grabgebühren, Kirchenbeiträgen, Nachbarschaftlicher Hilfe, Miete

Bereich Archiv & Bibliothek der Honterusgemeinde

Archivar: Thomas Şindilariu
 Honterushof 2/Curtea Johannes Honterus 2
 tägliche Kernzeit: 10-14 Uhr, Besuch zusätzlich nach Vereinbarung
 Telefon: 0268 506196
 E-Mail: archiv@honterus-archiv.ro
www.honterus-archiv.ro

Altenheim Blumenau

Vorsitzender: Ortwin Hellmann
 Bahngasse 35/Str. Iuliu Maniu 35
 500091 Braşov
 Telefon/Fax: 0268 415396
 E-Mail: blumenau@zappmobile.ro

Bereich Diakonie

Dr. Andrea Hampel-Binder, Brigitte Grosu
 Str. Dr. Gh. Baiulescu 4
 Di und Do: 9-15 Uhr
 Telefon: 0268 511399
 0731 328157 (Dr. Hampel-Binder)

Kleiderkammer

Helene Becker
 Str. Dr. Gh. Baiulescu 4
 Do: 12-13:30 Uhr

Innerstädtischer Friedhof

Langgasse 2/Str. Lunga 2
 Küsterin: Iлона Kovacs
 Telefon: 0268 415340 / 0740 438487
 Sommer: 7-20 Uhr
 Winter: 8-17 Uhr

Blumenauer Kirche und Friedhof

Str. Dr. Ion Cantacuzino 2
 Küster: Ortwin Rudolf
 Telefon: 0268 475223
 Friedhof: Sommer: 7-20 Uhr
 Winter: 8-17 Uhr

Obervorstädter Kirche und Friedhof

Angergasse 3/Str. Prundului 3
 Küsterin: Paula Kovacs
 Telefon: 0268 511400
 Friedhof: Sommer: 7-20 Uhr
 Winter: 8-17 Uhr

Martinsberger Kirche und Friedhof

Martinsberg 12/Str. Dealul de Jos 12
 Küster: Aurel Orzan
 Telefon: 0268 415054
 Friedhof: Sommer: 7-20 Uhr
 Winter: 8-17 Uhr



Impressum

Redaktion: Stadtpfarrer Christian Plajer,
Pfarrer Peter Demuth, Anca Tudose
Evangelische Kirche A.B. Kronstadt
Biserica Evanghelică C.A. din România Parohia Braşov
Curtea J. Honterus Nr.2, RO - 500025

www.honterusgemeinde.ro

Druck **aldus**

Piața Sfatului nr. 18 tel.: 0268-478823 / 0368-429142
e-mail: aldusro@yahoo.com www.aldus.ro